

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 39.

Mittwoch den 8. Februar.

1865.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von §. 115 des Gewerbegesetzes angefertigte und neuerlich revidirte und ergänzte Liste der für die **Gewerbekammer** stimmberechtigten und wählbaren hiesigen Bürger liegt von heute an auf dem Rathhause zu jedes Betheiligten Einsicht aus. Reclamationen sind daselbst innerhalb drei Wochen, spätestens am 24. Februar d. J., anzubringen. Wegen Auslegung der Liste für die **Handelskammer** erfolgt besondere Bekanntmachung.
Leipzig, den 31. Januar 1865. Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder. Dr.

Bekanntmachung.

Freitag den 10. Februar o. Vormittags 10 Uhr soll das von dem Stuzen der Pappeln im oberen und niederen Part gewonnene Holz, bestehend in Klastern und Reißighaufen, an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung und Abfuhr versteigert werden. — Leipzig, den 7. Februar 1865. Die Deputation des Rathes zu den Anlagen.

Holz = Auction.

Montag den 13. Februar d. J. sollen auf dem diesjährigen Gehau im **Ruthurmer Revier** Vormittags von 9 Uhr an 160 eichene, buchene, rüsterne, erlene und aspene **Klöger** und 2 1/2 Klasten **eichene Kuschente**, so wie **Nachmittags von 2 Uhr an** ca. 160 buchene, eichene, rüsterne, erlene und aspene **Scheitklastern Brennholz** unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Leipzig, den 31. Januar 1865. Des Rathes Forst-Deputation.

Leipzigs Culturleben im 18. Jahrhundert.

(Letzte Vorlesung von Prof. Biedermann.)

Mit der am vergangenen Montage gehaltenen Vorlesung hat Professor Biedermann den Cyclus seiner interessanten Vorträge über die Culturzustände unserer Stadt während des 18. Jahrhunderts abgeschlossen.

Zuvörderst schilderte der Redner den Aufenthalt mehrerer der berühmtesten Schriftsteller in Leipzig und die Eindrücke, welche sie von da hinweggenommen. Er führte den jungen Goethe vor in seinem Verhältnis zu Gellert und Lobius, zeichnete die Leichtigkeit, mit welcher sich der Frankfurter Patriziersohn in das gesellige Leben Leipzigs fand und wie er von seinen Freunden und Genossen, obwohl dieselben geistig ihm nicht gleichstanden, sich doch gern anregen und mit dem Volksleben vertraut machen ließ. Daß auch Rätchen Schönkopf gebührende Erwähnung fand, versteht sich von selbst. Es wurde dann gezeigt, wie die nachjitternde Bewegung des siebenjährigen Krieges auf Goethe eingewirkt habe; ihn zur Gestaltung seines **Sig** von Verlichingen angeregt habe; es wurde ferner das trauliche Verhältnis des jungen Mannes zu dem genialen, aber unfertigen Deser geschildert und der Einfluß hervorgehoben, welchen dieser geistvolle Mann mit seinem Grundsatz **„Einfachheit und Stille“** auf die Goethe'sche Dichtung sichtlich geübt habe. Im Jahre 1767 verließ Goethe unsere Stadt, welche auf seine gesammte Ausbildung von tiefgehendem Einfluß war und welcher er sein Leben lang ein freundliches Andenken bewahrte.

Ganz anders gestaltete sich Schiller's Aufenthalt hieselbst. Als der Dichter im Jahre 1784 in unsere Stadt kam, war er bereits von der Nation anerkannt und weit berühmt. Das geräuschvolle Treiben der Mess- und Handelsstadt sagte ihm wenig zu; sein Verkehr mit der hiesigen Gesellschaft, die ihn übrigens sehr auszeichnete, war lange nicht so lebhaft wie der seines späteren Freundes Goethe, zumal da er zum nächsten Frühling seinen Aufenthalt in Gohlis nahm, wo er in beglückter Stimmung sein **„Lied an die Freude“** dichtete. Bei einem nur vorübergehenden Aufenthalt im Jahre 1801 erhielt der auf dem Gipfel seines Ruhms stehende Schiller bei und nach der Aufführung der **„Jungfrau von Orleans“** die bekannten herrlichen Ovationen von Seiten des hiesigen Publicums.

Jean Paul, der in den drei Rosen und im Goldenen Arme in der Petersstraße wohnte, hatte zu sehr mit Sorgen und Noth zu kämpfen, als daß er sich in Leipzig hätte wohl fühlen können; und wie sein Aufenthalt, so war sein Weggang freudlos, denn der arme Dichter mußte — wie einst auch Lessing und Gellert — durchbrennen. Auch der Philosoph Fichte erlebte in Leipzig keine Freudentage. Wohler befand sich der bekannte Herr v. Thümmel,

der in Schönefeld geboren war und längere Zeit in der Stadt lebte, wo er u. A. seine **„Reise nach dem mittäglichen Frankreich“** dem späteren Regierungsrath Bubbeus in die Feder dictirte.

Der Redner entwarf nun in kurzen Umrissen eine Geschichte des Leipziger Theaters während des vorigen Jahrhunderts. Schon Ende des 17. Jahrhunderts hatte Johann Beltheim eine Komödiantengesellschaft um sich gesammelt, welche sich die **„chursächsisch“** nannte und auf dem Boden über den Fleischbänken spielte. Dann wurde agirt im Opernhaus (neben dem Georgenhanse) in einer Bude vor Bosen's Garten (die jetzige Königsstraße), in Loten's (jetzt Quandt's) Hof, in einer Bude vor dem Petersthore, in Ray's Kaffeegarten und in Richter's Garten (jetzige Schützenstraße), und hundert Jahre dauerte es, bis die theatralische Kunst eine bleibende Stätte im jetzigen Schauspielhause fand. Auch das deutsche Singspiel war schon zu Ende des 17. Jahrhunderts in Leipzig eingebürgert; zu den Opernvorstellungen wurde durch **„gemalte Schilder in den Straßen“** eingeladen.

Im J. 1785 war das Budget des Theaters auf 18000 Thaler normirt; der durch die Einnahmen nicht gedeckte Rest von 8000 Thalern mußte vom Hofe zugeschoffen werden. Die Preise der Plätze waren damals fast eben so hoch wie jetzt.

Unter Beltheim kamen nur extemporirte Dramen, sogenannte Haupt- und Staatsactionen, und eine Farlistinade zur Auf- führung; die Reuberin (1727) bestrebte sich, nur regelmäßige Stücke vorzuführen. Nach ihr zeichneten sich Schönmann mit seiner Truppe aus, bei welcher Eshof spielte, und noch mehr Koch, welcher 1751 das Theater in Quandt's Hof bezog. Von 1788 an wechselten die Secunda'sche und die Bondini'sche Gesellschaft mit einander ab.

Der musikalische Sinn ist in Leipzig schon früh sehr verbreitet. Durch die Messen wurden fremde Virtuosen angezogen, Studenten bildeten das Collegium Musicum; andere Kreise das große Collegium Musicum, die Thomasschule hatte stets tüchtige Sänger. Sebastian Bach hatte auch auf die Leipziger Hausmusik einen bedeutenden Einfluß, seine Nachfolger Doles und Schicht nicht minder. Im J. 1743 wurde der Grund zu dem großen Concert gelegt, das seit 1781 im Gewandhause abgehalten wurde und namentlich unter Hiller's Leitung einen besondern Aufschwung nahm.

Zum Schlusse warf der Redner noch einen vergleichenden Rück- blick auf das 17. Jahrhundert. Die literarischen Zustände sind heute allerdings wesentlich andere geworden und Leipzig nimmt nicht mehr die ehrenvolle Ausnahmestellung in Deutschland ein wie im vorigen Jahrhundert. Die Liebe zur Musik ist dieselbe geblieben. In Bezug auf bildende Kunst steht, was Sammlern und Schätzen betrifft, das heutige Leipzig nicht gegen das damalige zurück. In der Architektur dürfen wir uns großer Fortschritte